

Der Einkaufsservice in Uniform

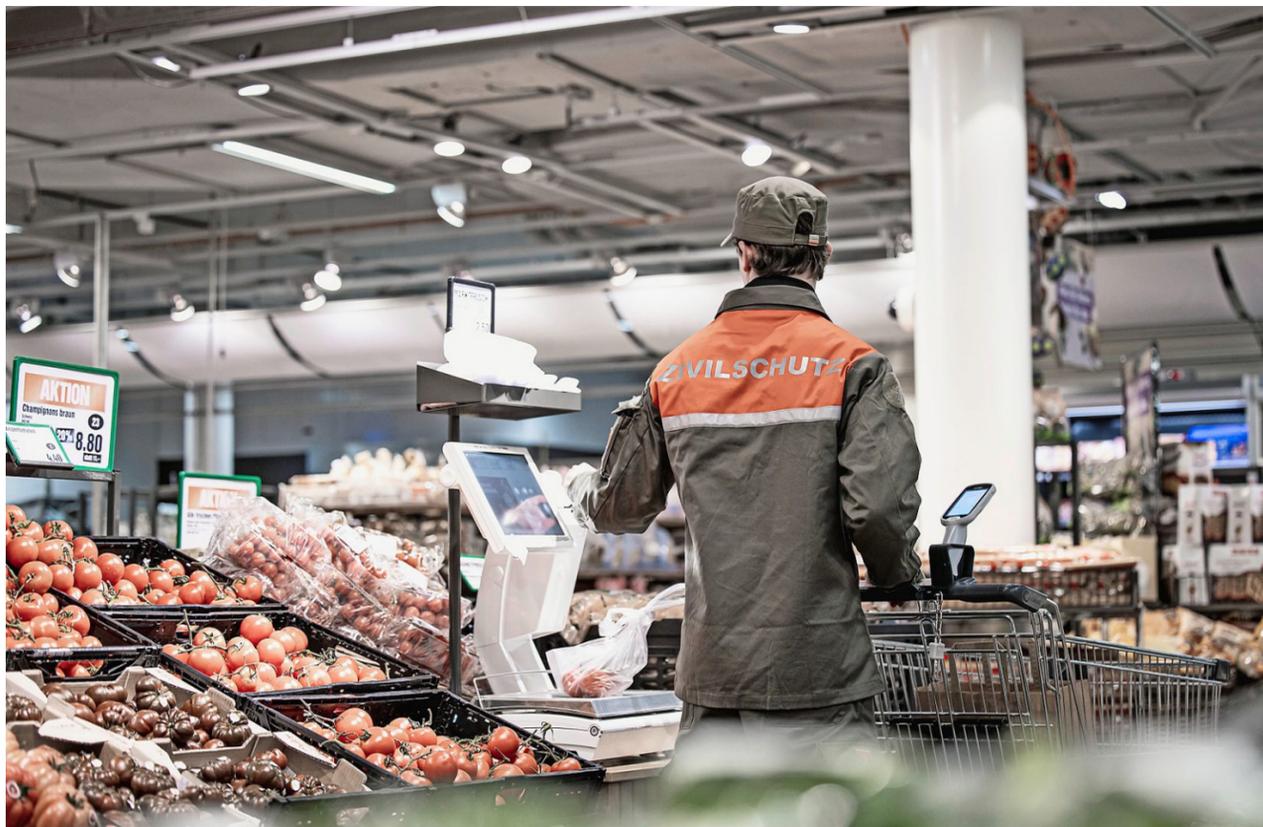
Zivilschutz Stäfa im Einsatz In der Corona-Krise hilft der Zivilschutz den Gemeinden auf vielen Ebenen. In Stäfa besorgt er auch alle Einkäufe für jene, die zu den Risikogruppen gehören.

«Zivilschutz Stäfa, Schwarz, Grüezi!», so meldet sich Andreas Schwarz am Telefon im Büro der Spitex Stäfa. Hier hat der Zivilschutz seine Zentrale für den Einkaufsdienst eingerichtet. Es ist die Anlaufstelle für alle, die zu Hause bleiben müssen und doch versorgt werden wollen. Der Unternehmer in der Rohstoffbranche nimmt die Wünsche entgegen und tippt sie auf einem Formular ein. «Schinken – welche Art? Vorder-, Hinter-, Rohschinken?»

Schwarz notiert die Antwort. «Hefe können wir nicht garantieren, ist derzeit knapp, habe ich gelesen», sagt er zur Anruferin. «Das machen wir gerne – wird noch vor dem Mittag geliefert», verabschiedet er sich. Die Postliste rattert aus dem Drucker und wird auf einen Stapel gelegt. Damit möglichst das Richtige eingekauft wird, werden sogar Merkmale notiert wie «Milchdrink – hellblaue Tasse mit weissen Punkten». Bei der Salami heisst es: «Geschnitten, kostet circa 3.50 Franken – wenig Speckanteil». Und die Zuchetti muss bio sein.

Nicht wählerisch

Bald darauf holt ein Zivilschutzangehöriger die Zettel ab und übergibt sie in der Migros den Kollegen. Die schwirren mit Einkaufswagen los, jeder erledigt mehrere Aufträge. Gezahlt wird mit einer Kreditkarte der Gemeinde. Denn Geld soll keines zirkulieren, die Rechnung schickt die Gemeinde Ende Monat. Im Einkaufssack, den die Zivilschützer vor die Türe stellen, liegt nur die Quittung mit einer Kopie des Einkaufszettels. Vom Telefon bis zur Auslieferung hat es weniger als zwei Stunden gedauert. So läuft es von morgens bis Laden-



Derzeit in Stäfa ein gewohnter Anblick: Zivilschutzangehörige gehen für ältere Einwohner einkaufen. Foto: PD/Mirco Stocker, Zivilschutz Stäfa

schluss. Permanent sind die Teams in den olive-orangen Uniformen auf Einkaufstour.

Am letzten Donnerstag kündigte die Gemeinde den Service an. Über die Spitex-Nummer 043 928 10 29 oder über die E-Mail-Adresse info@spitex-staefa.ch kann man seinen Postzettel durchgeben. «Am Montag ging der Sturm los», erzählt Beatrice Caviezel, Leiterin der Spitex Stäfa, die den Dienst mit dem Zivilschutz aufgebaut hat. Unterdessen sind bereits 150 Einkäufe

erledigt. E-Mails werden ausgedruckt. Ihr Anteil an den Bestellungen beträgt fast drei Viertel. Sie erleichtern die Arbeit, weil sie ziemlich detailliert verfasst sind.

Am Telefon müsse oft nachgefragt werden, manchmal sogar noch aus dem Laden heraus, um Klarheit zu schaffen, was gewünscht ist. «Aber die Kunden sind weniger wählerisch als sehr dankbar», sagt Adrian Schmid. Markenprodukte seien ihnen unwichtig, Hauptsache, sie bekä-

men zuverlässig die gewünschte Warenkategorie, erklärt der Oberleutnant und Zugführer Betreuung der örtlichen Zivilschutzorganisation.

Gewicht oder Stück?

Schmid gesteht, im Zivilleben selten einzukaufen. «Aber hier werden wir alle schnell zu Spezialisten, unsere Leute finden die Artikel im Supermarkt schon beinahe im Schlaf», bemerkt er und lacht. Täglich lernten sie dazu. Zum Beispiel, was eine Schin-

kenrolle in Sulz ist. «Die kennt unsere Generation nicht, sieht aber appetitlich aus.» Er werde so etwas bald einmal probieren. Auch die Einkaufsgewohnheiten der Besteller übertragen sich auf den Zivilschutz. «Die einen wollen 1,5 Kilogramm Äpfel, andere zehn Äpfel», sagt Schmid. Sein Schmunzeln zeigt, dass die Individualität der Kunden kein Problem für den Zivilschutz ist. Die Sorte hingegen werde nie bestimmt, auch nicht, ob die Früchte säuerlich oder süsslich schme-

Viele Aufgaben

Laut dem Stäfner Zivilschutz-Kommandanten Hanno Huber stehen täglich 30 der total 120 Zivilschützer im Einsatz und lösen sich im Turnus ab. Sie leisten Dienst in der Kläranlage und im Werkhof, wo sie ältere oder gefährdete Mitarbeiter ersetzen. Sie helfen im Alterszentrum Lanzeln aus, versehen im Auftrag des Gemeinderats die Spielplatzkontrolle zur Verhinderung von Menschenansammlungen, übernehmen den Mahlzeitendienst von den Freiwilligen, die zur Risikogruppe zählen. Dazu kommen nun der Einkaufsdienst und auch Botengänge für dringliche Angelegenheiten wie zu Behörden, Gerichten, Postaufgabe, Abholen von Medikamenten und ähnliche Dienste. Ausserdem begleiten Angehörige des Betreuungszuges des Zivilschutzes jetzt auch Mitarbeiterinnen der Spitex bei leichten Arbeiten. Dies, um die Spitex ablösen zu können, falls im Zuge der Corona-Krise Personalmangel herrscht. Die Behandlungspflege wie Medikamentenkontrolle, Wundbehandlungen, Infusionen oder Dialysen bleiben aber in jedem Fall Sache der Spitex. (di)

Christian Dietz-Saluz